

Dreiundzwanzigstes Blatt.

Afrika.

Erstes Bild.

Die Neger.



unter den Völkern der Erde sind die schwarzen Söhne und Töchter Afrikas eins der merkwürdigsten. Diese Menschen, geboren und groß geworden unter dem heißen Strahl der Tropensonne, können als die ewigen Kinder der Menschenfamilie betrachtet werden. Vor drei Jahrtausenden sind sie wie Kinder gewesen, und so sind sie heute noch. Essen, Trinken, Plaudern, Tabakrauchen, Tanzen und Springen, Singen und Zauchzen, geht ihnen über Alles. Von der Arbeit mögen sie nichts wissen, wie auch vom Lernen und Nachdenken; deswegen sind sie auch nicht weiter gekommen, sondern auf jener Stufe der Kindheit stehen geblieben, auf welcher ihre Vorfahren in grauer Urzeit standen. In der Völkergeschichte wird der Name Neger kaum erwähnt. Sie zeichnen sich durch ihr Aeußeres nicht vortheilhaft aus; sie gehören zu den häßlichen Menschen. Sie sind zwar stark und kräftig, zu schwerer Arbeit sehr tauglich, aber, wie gesagt, äußerst faul. Ihre Haltung ist vorwärts geneigt; die Knie immer etwas vorgebogen. Die Stirne liegt zurück, die Nase ist stumpf und z. B. bei den Buschmännern so klein, daß man ihnen einen Bissen vor dem Munde glatt weg schneiden kann, ohne die Nase zu verletzen. Die Backenknochen stehen vor; die bläulichen, schwach gerötheten Lippen sind dick und wulstig, verbergen aber gewöhnlich zwei Reihen der schönsten Zähne.

Mit den armen Negern ist lange Zeit ein abscheulicher Menschenhandel getrieben worden, der auch jetzt noch nicht ganz aufgehört hat. Die Sitte, sich zu verkaufen, war zwar schon unter den Negern im Gebrauch, als die Europäer sie kennen lernten. Aber als die Wuth und Grausamkeit der Spanier die Bevölkerung des neuentdeckten Amerikas gelichtet hatte, und auch die schwachen Amerikaner zu den schweren Arbeiten in den Gold- und Silberminen, sowie in den Pflanzungen der Zucker und Kaffeefelder nicht hinreichend geeignet schienen, sandte man Schiffe nach Afrika, um Neger zu kaufen und zu rauben, daß sie in Amerika und Westindien für ihre Herren, wie das Last- und Zugvieh, arbeiten sollten. Der Sklavenhändler schickt, in Afrika gelandet, eine bewaffnete Horde aus, welche ein Negerdorf überfallen und die Einwohnerschaft in Ketten an Bord des Schiffes bringen muß. Wenn das Schiff seine Ladung „Ebenholz“, wie man zu sagen pflegt, hat, — (die unglücklichen Schwarzen werden, damit man recht viele unterbringen kann, fast wie die Häringe aufeinander gepackt) — so tritt es die Rückfahrt an. Die Sklaven suchen sich häufig unterwegs um's Leben zu bringen, weil sie in dem festen Glauben stehen, die weißen Teufel nähmen sie nur mit, um sie zu Haus zu schlachten und zu verzehren. Einige tödten sich, indem sie sich todt hungern. In diesem Falle läßt der Sklavenhändler Weib und Kinder des Negers vor dessen Augen mit Peitschen hauen, und erreicht hierdurch gewöhnlich seinen Zweck, den Neger von seinem Vorsatz abzubringen.